

Mehr als nur volle Bücherregale

Zum Entwurf des Bibliothekengesetzes gibt es weiterhin viel Diskussionsstoff

VON BIRGIT PFAUS-RAVIDA

Die relativ junge Bibliothekenvereinigung ULBP („Union luxembourgeoise des bibliothèques publiques“) hat sich gestern in der Bibliothek der „Cité“ in der Hauptstadt zu ihrer dritten Generalversammlung getroffen und gab im Anschluss eine Pressekonferenz. Auch Kulturministerin Octavie Modert (CSV) war zugegen und nahm Stellung zum Thema „Entwurf eines Bibliothekengesetzes“, das immer noch nicht verabschiedet worden ist.

„Bibliotheken rechnen sich nicht, aber sie zahlen sich aus.“ Das ist eines der Zitate, die sich im Entwurf für ein luxemburgisches Bibliothekengesetz finden. Sie zahlen sich aus für jeden einzelnen Nutzer, der Informationen und literarische Schätze findet, doch dies vor allem, wenn die Bibliotheken gut ausgerüstet sind. Und das wiederum geht doch nicht ohne finanzielle Mittel.

Bisher müssen sich die luxemburgischen Bibliotheken selbst tragen bzw. werden von Vereinen und/oder Gemeinden und von Spenden unterstützt. Schon bald könnten sie auch in den Genuss staatlicher Mittel kommen, wenn denn das schon länger entworfenen, aber immer noch nicht verabschiedete Gesetz zu öffentlichen Bibliotheken dereinst in Kraft tritt, das schon lange und immer wieder heftig diskutiert wird. Wie auch die Albad („Associatioun vun de Lëtzebuurger Bibliothekären, Archivisten & Dokumantalisten“), diskutiert die ULBP kräftig mit.

Ganz bewusst sind in der ULBP Mitglieder aller politischen Parteien vertreten. Das zeigt: Es geht wirklich um „die Sache“, nämlich darum, die luxemburgische Bibliothekenlandschaft zu verbessern, ja, zu retten.

Einheitliches System für die Katalogisierung

„Wir befinden uns im Jahr Null des neuen Bibliothekengesetzes und warten auf das großzügigliche Reglement und die Konventionen mit dem Staat“, sagte denn auch ULBP-Präsident Claude Adam (Déi Gréng und Mierscher Lieshaus) zu Beginn der Pressekonferenz, die der dritten Generalversammlung der ULBP folgte. Die Generalversammlung sei sehr gut besucht gewesen und der großzügig von der „Cité“ bereitgestellte Raum fast zu klein für den Ansturm interessierter Mitglieder. Claude Adam zeigte sich vor allem erfreut darüber, dass auch Kulturministerin Octavie Modert (CSV) dazugestoßen war und sich der Diskussion stellte.

Ein wichtiger Punkt ist ein fundamentales Werkzeug der Bibliotheken, nämlich die Katalogisierung der Bücherbestände. Das Gesetz sieht vor, dass alle Bibliotheken, egal ob groß oder klein, das professionelle System „Aleph“ für die Verwaltung des Medienbestandes nutzen. Das Problem: „Aleph“ ist sehr kompliziert und bedarf ausgebildeter Fachkräfte.



Modern ausgestattet und gestaltet: die Bibliothek der „Cité“ in Luxemburg-Stadt.

(FOTO: GERRY HUBERTY)

„Doch viele kleinere Bibliotheken funktionieren mit ehrenamtlichen Helfern, die nicht die Zeit aufbringen können, tagelange Fortbildungen zu besuchen“, wie Claude Adam erläuterte.

Dieses Argument ließ die Kulturministerin jedoch nicht gelten. Sie wies darauf hin, wie wichtig ein einheitliches – und zudem kostenfreies – System sei, denn die bessere und internationale Vernetzung der luxemburgischen Bibliotheken sei ein wichtiges Anliegen, auch im Gesetzesentwurf festgeschrieben. Ohne das offizielle Netz zu nutzen, kommen die Bibliotheken übrigens auch nicht in den Genuss staatlicher Förderungen. Es gibt für die Einführung des Systems eine Übergangsfrist von drei Jahren.

Mit was für Werkzeugen auch immer: Die luxemburgischen Bibliotheken müssen noch attraktiver und zukunftsfähiger werden – gelungenes Beispiel sei unter anderem die Bibliothek in der „Cité“ in Luxemburg-Stadt, so Claude Adam. Und doch: „In Luxemburg besteht einfach noch nicht, wie in

anderen Ländern, ein Reflex, Bücher auszuleihen statt zu kaufen“, bedauerte er. Dabei sei das die umweltfreundlichere und günstigere Alternative. „Konzept und Angebot und Engagement müssen stimmen!“, betonte Adam. Eben „mehr als nur volle Bücherregale“. So müsse eine Bibliothek auch Aktivitäten rund ums Lesen bieten und natürlich moderne Rezeptionsmedien – Stichwort E-Book.

Octavie Modert betonte, die Bibliotheken, die es in Luxemburg gebe, hätten ein sehr gutes Niveau. Modert ist zudem eine „dezentrale Entwicklung“ wichtig, schließlich wolle man nicht 30 Kilometer fahren, wenn man auf dem Land lebe und ein Buch ausleihen wolle. „Mehr Flexibilität“, forderte die Kulturministerin. Gerade darum müssten die ehrenamtlichen Bibliothekenmitarbeiter mehr und mehr von professionellen Bibliothekaren unterstützt werden. Das bedeute aber in keinem Fall das Aus für private Initiativen.

■ www.ulbp.lu
www.albad.lu

Informationen zur ULBP

Die „Union luxembourgeoise des bibliothèques publiques“ (ULBP) wurde im Jahr 2007 gegründet. Außer dem Bibliothekarverband Albad sind alle 15 öffentlichen Bibliotheken Mitglieder: Die städtische von Differdingen, die von Grevenmacher und die von Esch/Alzette, die „Bibliothèque publique régionale“ von Düdelingen, die „Cité“-Bibliothek Luxemburg, die „Mediathék“ in Mamer, die Bibliothek des Volksbildungsvereins in Bonneweg sowie die Bibliotheken von Eschdorf und Ettelbrück. Ferner die Bibliothek Tony Bourg von Ulflingen, die „Lënster Bibliothék“ in Junglinster, das „Mierscher Lieshaus“, die „Musel-Sauer-Mediathék“ in Wasserbillig, die „OurdallBibliothék“ in Vianden und die „Sproochenhaus-Bibliothék“ in Wilwerwiltz. Im Vorstand sind: Präsident Claude Adam, Vizepräsidenten Claudia dall`Agnol, Jean-Paul Schaaf und André Bauler, Generalsekretärin Tanja Dühr, beigeordneter Sekretär Henri Lutgen, Schatzmeisterin Agnès Poupart-Voermans und beigeordnete Schatzmeisterin Angelika Diederich-Bräutigam. Ehrenpräsident ist Marco Schank.



Sieht sich immer wieder von den verschiedenen Akteuren des Bibliothekenwesens angegriffen: Kulturministerin Octavie Modert (CSV). Links ULBP-Präsident Claude Adam (Déi Gréng).

(FOTO: BIRGIT PFAUS-RAVIDA)